Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft =

revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 51 (2008)

Heft: 2

Artikel: "Im Hafen fern liegender Nachwelt": Robert Walser und sein Archiv

Autor: Gigerl, Margit

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-388847

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MARGIT GIGERL

«IM HAFEN FERN LIEGENDER NACHWELT»

Robert Walser und sein Archiv

Was den allermeisten Schriftstellern nicht vergönnt war, wurde dem zeit seines Lebens «bodenlos erfolglosen» Robert Walser zuteil. Während die Nachlässe selbst eines Gottfried Keller oder Jeremias Gotthelf mit und neben vielen anderen in wohltemperierten Grüften ruhen müssen, widmet sich im Fall Walsers ein ihm exklusiv zugeeignetes Archiv der Erhaltung, Erforschung und Verbreitung seines Werks.

Nur wenige (Deutsch-)Schweizer Autoren teilen sich in diese Ehre, über ein eigenes Dichterarchiv zu verfügen: Max Frisch, der noch zu Lebzeiten an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich ein Zuhause fand, oder Friedrich Dürrenmatt, der mit einem raffinierten Schachzug die Etablierung einer eigentlichen Institution für literarische Nachlässe in der Schweiz, des Schweizerischen Literaturarchivs in Bern, initiierte und mit dem Centre Dürrenmatt in Neuchâtel über einen veritablen Gedächtnisort verfügt.

Dem repräsentativen Botta-Bau gegenüber nehmen sich die - inklusive Stauräumen - sieben eher kleineren denn größeren Zimmer der Walser-Lokalität bescheiden aus. Vielleicht mag aber einem Robert Walser, der zwischen Biel, Bern, Zürich und Berlin in Dutzenden genügsamen (Dach-) Stuben als möblierter Zimmerherr logierte, die Mansarde des Robert Walser-Archivs angemessener scheinen, in die 109 ausgetretene Holzstufen im denkmalgeschützten Roten Schloss in Zürich hinaufführen. Inwieweit diese Mansardenexistenz bald schon der Vergangenheit angehört, wird sich weisen, wenn die Robert Walser-Stiftung mit ihrem Archiv voraussichtlich 2009 nach Bern umziehen wird. Doch «hievon nachher mehr»...

«Für die Katz»

Als Walser nach annähernd 28 Jahren psychiatrischer Internierung am Weihnachtstag des Jahres 1956 stirbt, hinterlässt er lediglich eine Uhr, zwei Bücher, die sein Vormund Carl Seelig ihm geschenkt hatte, etwas Taschengeld sowie die Kleider, die er auf dem Leib trug. Diese Fable convenue eskamotiert allerdings diskret sowohl jene gut 10000 Franken, die Walser seinen Geschwistern Fanny Hegi-Walser und Oscar Walser zur Erbteilung hinterließ, wie auch die legendäre Schuhschachtel mit Manuskripten, die Carl Seelig als Vermächtnis bereits zu Lebzeiten Walsers hütete.

Für die feuilletonistische «Katz», diesen «Kommerzialisiertheitsinbegriff», habe er seine Prosastücke geschrieben, resümiert Robert Walser in einem späten Text gleichen Titels - im Bewusstsein, dass seine Texte kaum jemals «ähnlich einem Frachtoder Prachtschiff im Hafen fern liegender Nachwelt» landen würden. Über tausend Prosastücke und Gedichte hat er zwischen 1898 und den frühen Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts, verstreut in mehr als hundert verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften, veröffentlicht. Zwar versuchte Walser selbst mit großer Akkuratesse, sein Werk zu konzentrieren und die zahlreichen «Prosastückli», selbstredend auch aus finanziellen Gründen, zu Auswahlbänden zusammenzustellen. Ingesamt elf solcher Sammelbände publizierte er, den letzten 1925 mit dem Titel «Die Rose» im Rowohlt-Verlag. Danach sollten sich allerdings keine weiteren Editionspläne, so beispielsweise 1927 auf Vermittlung von Max Brod ein Gedichtband im Wiener Zsolnay-Verlag,



Robert Walser in Berlin, 1909.

mehr realisieren lassen. Als Carl Seelig 1937 einen Sammelband von Walser-Texten plante, überließ ihm der Autor notabene «vertrauensvoll» und auch mit einer gewissen Indifferenz die Konzeption desselben.

Zum Zeitpunkt seines Todes war der Dichter Robert Walser vergessen gegangen, so dass Werner Weber, Feuilletonchef der «Neuen Zürcher Zeitung», in seinem Nachruf vom 29. Dezember 1956 irritiert feststellen musste: «Man hatte mit dem Werk dieses Dichters gelebt und hatte ihn selbst schon als abgeschieden aus dem Erdenrund empfunden. Es starb ein Mann zum zweitenmal.»²

Schuhschachteln

Als Walser im Juni 1933 gegen seinen Willen von der Heilanstalt Waldau aus organisatorisch-strukturellen wie ökonomischen Gründen in die Klinik seines Heimatkantons Appenzell Außerrhoden in Herisau überführt wurde, war dies nicht nur der Beginn seines literarischen Verstummens. Anzunehmen ist, dass er aus diesem Anlass seiner Schwester Lisa Walser eine Reihe von Manuskripten, Mikrogrammen, Erstdruck- und Druckbelegen übergab, die sie im März 1937 Carl Seelig für dessen erwähnten Auswahlband «Große kleine Welt» schickte. Der Zürcher Journalist, Schriftsteller und Kunstmäzen Carl Seelig hatte im Juli 1936 den Dichter erstmals in der Appenzeller Klinik besucht und sollte sein letzter Begleiter und ab 1944 auch Vormund werden.

Ob Walsers Autografensammlung tatsächlich in Form jener legendären Schuhschachtel an Lisa Walser bzw. an Carl Seelig gelangte, ist nicht belegt. Brieflich bezeugt ist hingegen, dass neben diesem Nachlass zu Lebzeiten ein zweiter posthum zum Vorschein kam – diesmal tatsächlich in einer Schuhschachtel voller Handschriften, Druckbelege und wahrscheinlich Mikrogrammblätter, die Robert Walser offensichtlich während der ganzen 23 Jahre in Herisau aufbewahrt hatte. Ein Dreivierteljahr nach Walsers Tod wurden sie von einer Pflegerin gefunden und wiederum dem ehemaligen Vormund und nunmehrigen Nachlassverwalter Carl Seelig übergeben.³ Zusammen bilden diese beiden Konvolute die Pièce de résistance des Dichterarchivs.

Als der Literaturwissenschafter und passionierte Walser-Forscher Jochen Greven im Rahmen der geplanten Werkausgabe⁴ zwei Jahre nach Seeligs Tod erstmals den Nachlass Walser/Seelig am 22.2.1964 einsehen konnte, wurden ihm neun große Kanzleiumschläge vorgelegt. Die Sammlung umfasste im Detail:

- 224 Prosamanuskripte, zwischen 1924 und 1933 entstanden und allesamt unpubliziert,
- 73 separat nummerierte Gedichtmanuskripte, bis auf eines ebenfalls unveröffentlicht,
- 526 Blätter mit den sogenannten Mikrogrammen und
- schließlich rund 300 Prosa-Erstdruckbelege, die frühesten davon aus der Bieler Zeit, die letzten von 1937, sowie 122 Gedichtabdrucke.

Der Dichter und sein Archiv

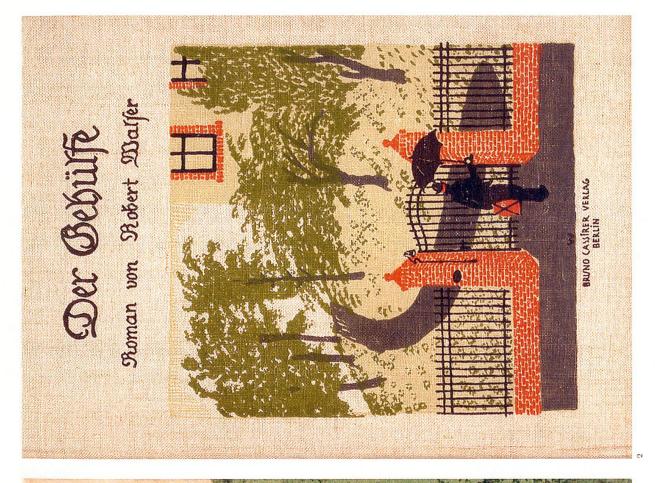
Nachdem Carl Seelig am 15. Februar 1962 am Zürcher Bellevue tödlich verunglückt war, lag es an seinem Testaments-vollstrecker Elio Fröhlich, Ende 1966 die Carl-Seelig-Stiftung zu gründen. Diese erhielt von Walsers Schwester Fanny Hegi-Walser alle Rechte am Walser'schen Nachlass gegen eine kleine Rente und mit der Auflage, diese und alle künftig erworbenen Materialien in einem eigenen Robert Walser-Archiv zu verwahren und für die wissenschaftliche Bearbeitung zugänglich zu halten. Das – im Jahr nach ihrem Tod – 1973 gegründete Archiv, das sich in den

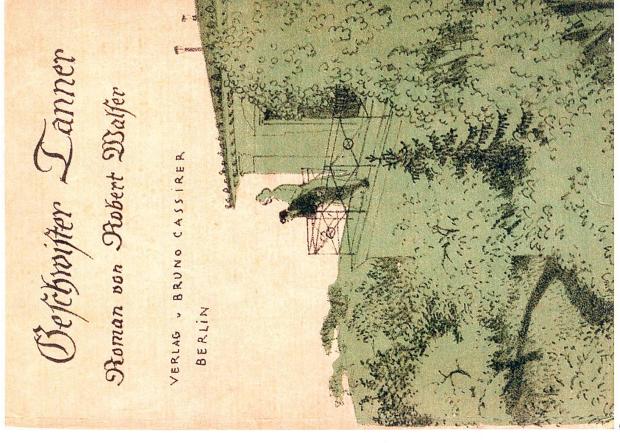
eingangs erwähnten Mansardenzimmern des Roten Schlosses in Zürich einmieten konnte, nahm in der Folgezeit auch den umfangreichen Nachlass Carl Seeligs auf, der nicht nur Walser, sondern nach 1933 mit überzeugendem Engagement auch zahlreiche Exilschriftsteller unterstützte und eine bedeutsame Korrespondenz mit Autoren wie Max Brod oder Alfred Polgar führte. Darüber hinaus kamen in den letzten eineinhalb Jahrzehnten die Nachlässe von Hugo Ball / Emmy Hennings (als Depositum), Josef Halperin, Ossip Kalenter, das Archiv des Steinberg-Verlags sowie der Teilnachlass Friedrich Glauser / Max Müller in die Obhut des Walser-Archivs.

Gleichsam in einer zweiten Phase der Werkerschließung wurde kontinuierlich und beharrlich weitergesammelt, denn ein großer Teil des Walser'schen Werks lag mithin nicht einfach vor, sondern musste mit Akribie durch das Archiv wie auch von verschiedenen Walser-Forschern und -Lesern erst wieder zutage gefördert werden. Einen zentralen Beitrag in der Wiedergewinnung des Walser'schen Werks leistete Jochen Greven, der im Rahmen seiner Werkedition große bibliografische und Recherchearbeit leistete und vieles aus Archiven, Kisten und Wäscheschränken holte - so 1966 im tschechischen Literaturarchiv in Prag im Nachlass Arne Laurin, dem ehemaligen Chefredaktor der «Prager Presse», die 102 Prager Manuskripte, welche die umfangreichste Dependance von Walser-Manuskripten außerhalb des Zürcher Archivs darstellen.

ZU DEN FÜNF ABBILDUNGEN

- Einband «Geschwister Tanner», Bruno Cassirer Verlag Berlin, 1907. Umschlag von Karl Walser.
- 2 Einband «Der Ğehülfe», Bruno Cassirer Verlag Berlin, 1908.
- 3 Erste Seite des Manuskripts «Geschwister Tanner» (1906).
- 4 Brief an Frieda Mermet (September 1914).
- 5 Erste Seite von «Bleistiftskizze», unveröffentlichtes Manuskript (1926/27).





times Morgans Aret pin jumper, Rusburgetters Mann bai simon Griffindless in and but, July mon if And Thingiguel peor Malhow mage. When hat near me premy for , And Griffendland, and walton Whom peors foft africancelizame and four by him when African reas for African place on point for and for mit you mil you prouper. , If neil troughentlast nearther, people was ginguntlife antingers, if feels Theprift during mit in manife mit, nand mil worden polalbon Rounds, min Horofebow mis polare zo polymo, Untre in the offende Mallto if mix pear john most fregulation and representation for more in in more for the whole find the time of the time to the time of the Afampland mills. Orfine Fin, maint front, inf Roma mis, power inf gill poor Than Northop, with more Santhif Dogin granigant par, Grifox with Them Lower go contherifor , possile, all this mine variables Roman zo parterifor. If bis der galor. : me How Kinghas; godernt, firthy, folist, Afralle, Miszonyalianin, performation, southern for, sinformation, afolist in dof might to him afalist, vein in sincellaist will left. Of them wit Draip don down, roomer is wimm from the land This Trusting pass prins false, and lame Freiler foffforithm, now have painfer you have nin Poloflyafulland zã promovifum, sont Tenen jef omneform mile, July his mangles and nife neither, rand for put Im Gald intengen follow. Ext spender, 10 ging of not bir, inigh Wentfenkundnis go buffand, wifere how links if die Woulfen, 10 penofindamenting for with fine mayou , if monde well main demotion der totalfor in in in it with dear land with fire and fine and about rooming droom theren, Fine along into which when the interior wife your for month of market graphile zn Afridigm. Will simm Plat: swin Kirbs go Saw Wlanffor resid unganifor bolomeinound and fast Planys Ist Book himfund mit last offfith overing, I'm about gentify if ind wind about not ready aspetult fine Now Yakan new prime Fashe gold Kieba: Tof over the plant that follow, Joffan prime This grim Horaing short fort. " In triffindless for the jumper British wifund from and personatively un. before in granifel durator for fin, ob poin this - a- via, Just to frish f your, niman yearn bindrick wife ifw inneyer, I ture mit. be rangen not mit formen in batistrilan, at paraciseth if ringrampan and wind disput taking up to forey are fault; " Them sif mig Jam, main jimper Monn, genignolow Ortes what where this willindigen?" her Magnestate mores " Thathe: " grangentum other ? The mail migh, mant one is wimen grangentum out mumans, their provides on fulfort. profesional, room this fif your mift withinking reallow. In norm polls but Jain, and next fire winner growth bourts Int Judan ? Wounds veried, Ifran veloclin inter mind frefryan, about garnings Some det ving, This mainstrongen on burnfigue"; who verifitan this mind, rosmin men ofmon gine briffiel wilf fough, sif fri wind since paper yorker Fermili suffer for, min Rubar for and suplement Monny, mainer Josh For Milligar, following traveler Want for vind if Julbert for going boundborn, vin bit for flether fall, where gir followingon

. 1

1.

Pent être pi ferai en mois d'Octobre un vayage suisse et nous fonon alors nons revois Virai ans à Bellelay. Berledweg 14 Et chere Madame Mermet, je Et viens vous remercier votre ea s dean qui existail en lon framage du Ima. Il elait exellent je vonska verite, gnand je vons dis, que je l'ai mangé avec le meilleur appetil du mande et ca vent dire beaucoup. Ansi vous ayez la bonté, de m'envoyer du thé et du sucre, choses, pom les= gnelles je vons dis amsi mille foil mergi. Vous, madame, etiez dans les vacances au bord du très joli lac de Riemme au Engelberg, ou vous arez trouve certainement bean n'est pas très bonne, je suis, vous le savez, un maites de la langue boche et un plac aussi de langue des animaux comme de celle des oiseans. Ici à Berne on a des espositions de befart et des esposi : : tions de personne. Jai une celle de Hodler, gru m'a inherene. Tai toujour beaucoup de travail, en ecrivant une nouvelle raconte une espèce d'un pesit roman Il me fut agréable, si vous me vouliez envoyer un nouveau gros pièce de vote fromage, grand vous avres de sonne occasion.

Bleistiftskizze.

Olfor, Rinkligh Norm mon night mafman! Top första fnista fråf dinfor propfrimmed polaren Wheat Godformen polar fird Most privillig den Liggen simb Mormal mil polyanam Character? If how And northinding in diaform anyantlist might neither. , Toward Kome with Rinkfill yoursmen panden, Grant no, vind million finder friffinkenden Montefor hold. If word Bho fullfrom thorndling milt, mens as never. His for often an Gufafan, - fordan fast Konnela sif ifer, for dam Gafift more, det mid Mine faft fransmilisfal Galist que from fifine. Olis dam Untlity dat -- Jamigan, And Bar Majining Richard paroling, hop mon night Rivelight malum Monna, poored night foundatist paid Linka, reinlings Hought showerd Liablague hervind from Rink. spift nafnam, for i Allmodasterfor, paltforum Dorfor, Art. Almon welled by willfull safered find forth and was conflicted by will and will and will be the safered by the safere my neppien unbedfild sid sied nephies of gupropel myplete July for had spolyanow Riskfiftlefiglist film, mit ins 2 set sapure pund magnete methysenets out big ' Engringin sit moun world metan yearen broken brank beach weeken washer without Mainer Aufift may mough mour juday im Allyannimm while wife sind want bollown Ophfrifte with From Rivels spillmortun . If South stone sing Mortnoin, fill if fo for. and of afferentially my fift maker for the first maker of the sufferent makers : Afritist, blakegalfallt vaint. More naint fregen Anstan, dishpi min Broblain pon fafri Josep Dayachigany, inn daffair Loping

Nachdem Katharina Kerr, die erste Archivarin (1973-1978), unter anderem 1978 eine dreibändige Sammlung von Aufsätzen und Zeugnissen «Über Robert Walser» veröffentlicht und ihr Nachfolger Guido Stefani (1979–1986) die zentrale Inventarisierungs- und Vermittlungsarbeit weitergeführt hatte, stand seit den 80er-Jahren vor allem das Projekt der Entzifferung der sogenannten Mikrogramme im Mittelpunkt, jener auf 526 Blättern in mikroskopisch kleiner Sütterlinschrift verfassten Texte, die zunächst von Seelig noch als Geheimschrift bezeichnet worden waren. Doch bereits 1957 konnte der angehende Walser-Forscher und -Dissertand Jochen Greven ein im «Du»-Heft publiziertes Mikrogramm - zum Missfallen Seeligs - entziffern. Nachdem für die Werkausgabe die «Felix-Szenen» sowie der «Räuber»-Roman von Greven in Zusammenarbeit mit Martin Jürgens transkribiert worden waren, konnten Werner Morlang und Bernhard Echte in annähernd 20-jähriger Arbeit die weiteren Mikrogramme entziffern und in der sechsbändigen Ausgabe «Aus dem Bleistiftgebiet» (1985–2000) publizieren. Dabei handelt es sich allerdings «nur» um jene Bleistiftentwürfe, die von Walser selbst nicht ins Reine geschrieben bzw. publiziert worden waren und deren Anteil ungefähr die Hälfte der vorliegenden Mikrogramme ausmacht, so dass nochmals ungefähr dieselbe Anzahl Mikrogramme zu entziffern bleibt.

Trotz der sehr begrenzten finanziellen Möglichkeiten gelang es der das Archiv betreibenden Stiftung auch immer wieder, wichtige Originalhandschriften und Erstausgaben zu erwerben – und dies, obwohl sich in den letzten Dekaden die Walser-Autografen neben denen Franz Kafkas zu den gesuchtesten und damit teuersten des Marktes entwickelten. Wiederholt war es hier vor allem die Kooperation mit der 1996 ins Leben gerufenen unabhängigen Robert Walser-Gesellschaft, die den Ankauf einzigartiger Manuskriptbestände wie beispielsweise den der Sammlung Schäfer



ermöglichte. Der Zürcher Antiquar Jörg Schäfer hatte sich als einer der Ersten, abgesehen von Carl Seelig, für Walser und sein Werk interessiert und dabei die bedeutendste Sammlung neben der eigentlichen Walser'schen angelegt. Zentrale Autografen, Briefe, Erstausgaben, Zeitschriftendrucke und Sekundärliteratur umfassend und gleichsam ein Walser-Archiv avant la lettre darstellend, konnte die Sammlung Schäfer nach dessen Tod 1997 von der Robert Walser-Gesellschaft angekauft werden. Mit diesem Depositum wurden im Robert Walser-Archiv unter anderen die beiden wertvollen Romanmanuskripte «Geschwister Tanner» und «Der Gehülfe» sowie Prosaund Gedichtmanuskripte aus der Bieler Zeit öffentlich zugänglich.

Die «Walser-Chitti»

Spätestens mit Grevens Erinnerungsbericht «Robert Walser – ein Außenseiter wird zum Klassiker» (2003)⁷ ist auch ein offenes Geheimnis zum veröffentlichten geworden: Die Geschichte der Wiederentdeckung Robert Walsers und der Pflege seines Werks ist auch eine Geschichte von Grabenkämpfen, von kleineren und größeren Scharmützeln im Dienst am Werk und am Autor, von «Walser-Chittinen».

Walser hat diesen exemplarischen Vorgang mit nicht geringer Ironie und frappanter prophetischer Begabung anlässlich einer «Hutchitti» (1915) dargestellt:

«O, eine solche Chitti ist entsetzlich. Heimlicher zäher Groll, tiefes stilles Zürnen sind etwas sehr, sehr Böses. Nicht nur Knaben können auf solche Weise mit Knaben grollen, sondern ganz ebenso gut Erwachsene mit Erwachsenen, Reife mit Reifen, und ich möchte sagen, auch Nationen mit Nationen. Es kann sich im Herzen einer Nation eine Rache oder Revanche ansammeln wegen auf vielerlei Weise verletzter Eigenliebe, und das weitet und weitet sich, nimmt kein Ende, wird dringender und dringender, verletzender und verletzender, häuft sich wie ein hoher, nicht mehr wegzuräumender Berg an, verstopft alles gegenseitige Verständnis, hemmt die warme, gesunde und vernünftige gegenseitige Aussprache, wird zuckende, nervöse Wut und ist so knechtend und entehrend, daß es eines Tages sich nicht mehr zu zügeln vermag und nach blutiger Auseinandersetzung wild aufschreit. So entsteht Krieg zwischen Nationen, die eine wunderbare Freundschaft miteinander haben könnten, wenn die eine Nation die empfangene Demütigung überwinden und die andere nicht an die zugefügte Wunde, Beleidigung und Demütigung erinnern wollte. Ja, das ist die Chitti, die Hutchitti, das heimliche, unbegrabene und still verborgene Grollen; das will nicht zur Ruhe kommen, kann sich nicht zufrieden geben, kann nicht schlafen, und das, nicht wahr, o ihr Mitmenschen, das ist traurig, das ist bös.»⁸

Grevens emphatischer Darlegung gemäß hat bereits Carl Seelig «seine» Walseriana

ebenso sorgsam wie eigenmächtig und eifersüchtig gehütet und durchaus eine gewisse Willkür walten lassen. Er hat sie mitunter vor den Augen interessierter Forscher wie denen Grevens verborgen, einzelne Manuskripte auch verschenkt. Und doch hat Seelig das Werk Walsers, wie auch Jochen Greven ohne Umschweife konstatiert, «vor dem ziemlich sicheren Untergang gerettet», den rein materiellen Nachlass Walsers beisammengehalten und zwischen 1937 und 1961 immerhin zehn Walser-Bände herausgegeben.

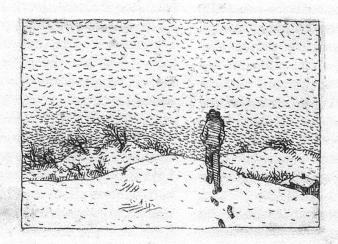
Die Differenzen mit dem Erbschaftsverwalter Seeligs, dem Juristen Elio Fröhlich, waren derart gleichsam vorprogrammiert und kulminierten in der großen «Walser-Chitti» von 1978, just nachdem anlässlich der Zentenarfeier am 15. April 1978 die Renaissance Robert Walsers für alle unüberseh- und -hörbar geworden war. Die Ende Oktober 1978 publik gemachte Darstellung Grevens, «Robert Walsers Sachwalter. Ein indiskreter Erfahrungsbericht», welche die Praktiken von Stiftung und Archiv als willkürlich beklagte,9 führte immerhin zu einer Stiftungsaufsichtsbeschwerde, die, 1979 abgewiesen, in eine Verwaltungsgerichtsbeschwerde in Lausanne mündete, die wiederum mit einem relativ beschwichtigenden Urteil endete. Dass derartige «Chittinen» bis in die Gegenwart und zur zuletzt 2004 als «Putsch im Bleistiftgebiet» 10 bekannt gewordenen Kontroverse reichen, dürfte schwerlich dem Autor anzulasten sein, wenn es auch beinahe schon genuin erscheinen mag.

Vielfältiger Leistungsausweis

Allen «Chittinen» zum Trotz suchten die im Archiv und seinem Umfeld Tätigen, allen voran die beiden Archivleiter Werner Morlang (1987–1994) und Bernhard Echte (1995–2007), über die rein archivarische Tätigkeit weit hinausgehend in zahlreichen Publikationen, Vorträgen, Führungen sowie

Schnee

Es schneit, es schneit, bedeckt die Erde mit weißer Beschwerde, so weit, so weit.



Es taumelt fo weh, hinunter vom Simmel, das Flockengewimmel, der Schnee, der Schnee.

Das gibt dir, ach, eine Ruh, eine Weite, die weißverschneite Welt macht mich schwach.

So daß erst klein, dann groß mein Sehnen sich drangt zu Tranen, in mich hinein.

17

großen und kleinen Veranstaltungen das stetig wachsende Ansehen von Walsers Werk zu befördern. Im Gedenkjahr 2006 konnte neben verschiedenen Buchprojekten beispielsweise von Bernhard Echte eine umfangreiche Robert-Walser-Gedenkausstellung realisiert werden, die sehr erfolgreich in den Literaturhäusern Frankfurt a. M. und Berlin, in der Prager Nationalbibliothek Klementinum sowie im Zentrum Paul Klee in Bern gezeigt wurde.

Generell nahmen die Informationstätigkeit und Kommunikation mit Forschenden, Übersetzern, kulturellen Institutionen und weiteren Interessierten nicht zuletzt in Zusammenhang mit der steigenden Verbreitung des Walser'schen Werks in den letzten Jahren erheblich zu. Rund fünfzig Jahre nach seinem Tod wird er nicht nur von den meisten Schweizer Autorinnen und Autoren als wesentliche Inspirationsfigur genannt; sein Werk ist mittlerweile in über dreißig Sprachen übersetzt, darunter ins Hebräische, Chinesische oder Koreanische.

Führt der Weg nach Bern?

Die materiellen Bedingungen blieben jedoch stets prekär, denn von Beginn an mit einem äußerst geringen Stiftungskapital und ohne regelmäßige öffentliche Subventionen ausgestattet, war und ist das Fundraising zu einer primären, große Ressourcen bindenden Aufgabe geworden. Um die (Weiter-) Existenz des Robert Walser-Archivs zu sichern und die längerfristige Finanzierung zu konsolidieren, wird die Stiftung ihren Sitz voraussichtlich 2009 von Zürich nach Bern verlegen, um dort in Kooperation mit verschiedenen Partnern ein Kompetenzzentrum für Robert Walser aufzubauen. An der Lösung, die unter der neuen Geschäftsführung von Reto Sorg in Angriff genommen wurde, beteiligen sich die Stadt und der Kanton Bern, die Burgergemeinde Bern, die Berner Kantonalbank, das Schweizerische Literaturarchiv

der Schweizerischen Nationalbibliothek, das Bundesamt für Kultur sowie die Stadt Biel. Das auch künftig von der Robert Walser-Stiftung betriebene neue Kompetenzzentrum, dessen Name noch offen ist und für das man an zentraler Stelle in Bern nach einem Standort Ausschau hält, wird sich weiterhin für die sorgfältige Erforschung und Verbreitung von Walsers Werk einsetzen, Projekte wie Ausstellungen und Tagungen oder eine neue Robert-Walser-Leseausgabe realisieren und dazu mit geeigneten Institutionen im In- und Ausland kooperieren. Der Erhaltung der archivischen Kernkompetenzen des ehemaligen Robert Walser-Archivs in den Bereichen Erwerb, Erschließung und Vermittlung wird auch in Zukunft grundlegende Bedeutung zukommen, weshalb in diesem Punkt die Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Literaturarchiv gesucht wird. So würde Robert Walser denn nach Bern zurückkehren - und in seinem Dichterarchiv bleiben.

ANMERKUNGEN

¹ Für die Katz. In: Robert Walser: Für die Katz. Prosa aus der Berner Zeit 1928–1933. Sämtliche Werke in Einzelausgaben. Hrsg. von Jochen Greven. Bd. 20. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1986, S. 430ff.

Werner Weber: Robert Walser † [Nachruf].

In: Neue Zürcher Zeitung, 29.12.1956.

³ Brief Dr. med. Hans Steiner (Sekundärarzt

Herisau) an Carl Seelig, 11.8.1957.

⁴ Robert Walser: Das Gesamtwerk. Hrsg. von Jochen Greven. 12 Bände. Genf/Hamburg: Kossodo, 1966–1977.

⁵ Robert Walser: Der Räuber. Felix-Szenen. In: Das Gesamtwerk, Bd. XII/1: Entwürfe, Verschiedene Schriften. Hrsg. von Jochen Greven unter Mitarbeit von Martin Jürgens. Genf/Hamburg: Kossodo, 1972.

⁶ Robert Walser: Aus dem Bleistiftgebiet. 6 Bde. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1985–2000.

7 Jochen Greven: Robert Walser – Ein Außenseiter wird zum Klassiker. Abenteuer einer Wiederentdeckung. Lengwil: Libelle, 2003.

⁸ Die Hutchitti; SW 16 (Träumen), S. 248f.

⁹ Greven versandte das 38-seitige Papier an 50 Literaturredakteure, Kritiker, Germanisten usw. Siehe Greven: Außenseiter, S. 198.

10 Vgl. WOZ 51/04, 16.12.2004.